

# Ein Leben für rot und schwarz

„Altmeister“ Hersbruck gehört zu den ältesten Fanclubs des 1. FC Nürnberg

**HERSBRUCK** — Ein guter Teil seiner Mitglieder hat alle internationalen Auftritte des 1. FC Nürnberg in den vergangenen 40 Jahren live in des Gegners Stadion verfolgt. Ob im Stadio Olimpico in Rom (1988), in Bukarest, St. Petersburg, Larissa oder im Estádio da Luz bei Benfica Lissabon (2007/08) — wo immer der Club auf europäischer Bühne klickte, feuerten ihn die Anhänger vom Hersbrucker Fanclub Altmeister an.

„Wir waren sogar schon bei Freundschaftsspielen in Salzburg oder Innsbruck dabei“, sagt Werner „Blacky“ Schwarz nicht ohne Stolz. Mit Jürgen Loos und Raimund Schertl führt er seit einiger Zeit wieder den Fanclub, den er 1978 als Zusammenschluss der kleinen Vereinigungen „Maya“ und „Henfenfeld“ mit Manfred Betselt und Friedhelm Eichenmüller aus der Taufe gehoben und anschließend einige Jahre geführt hat.

Als 22. der heute über 600 Fanclubs gehört der „Altmeister“ zu den ältesten und renommiertesten Anhängergruppierungen des einstigen Rekordmeisters (neun Titel zwischen 1920 und 68) überhaupt. Einzig Wig Wam Pommelsbrunn (1977) oder der Fanclub Schnaittachal (’78) blicken im Pegnitztal auf eine ähnlich lange Geschichte zurück.

Von Anfang an stand das oberste Vereinsziel fest: „unseren Club unterstützen“, sagt Schwarz. Und das nicht nur vom berühmt-berüchtigten Block 4 im damals noch schlicht „Städtisches“ genannten Stadion, sondern auch auf vielen Auswärtsfahrten quer durch die ganze Republik. Wo Manni Müller, Peter Stocker, „Jogi“ Lieberwirth oder die Täuber-Brüder auch ihre Fußballstiefel schnürten, die treuen Anhänger aus Hersbruck und Umgebung feuerten sie von den Tribünen aus an. „Neben der Seerose und den Red Devils waren wir einer der wenigen Fanclubs, die auswärts immer dabei waren“, sagt Schertl.

Und das, obwohl der Club seine Fans damals alles andere als verwohnte. Dem viel umjubilten Wiederaufstieg 1978 (an der Essener Hafenstraße auch von gut 40 Altmeistern freudig erregt beobachtet und anschließend eine Woche lang im Vereinsheim am linken Bahnhof gefeiert) folgte zwölf Monate später der sofortige Abstieg. Wieder nur ein Jahr später hieß es erneut „Nie mehr 2. Liga“. Der Ruf der „Fahrstuhlmannschaft“ bekam Konturen.

Auch abseits des Fußballfelds mussten die Fans der Rot-Schwarzen so manche Enttäuschung wegstecken. So standen im Oktober 1980

Lutz Combé und Rudi Kargus bei den FCN-Fans



Großer Tag: 1980 besuchte Kultkeeper Rudi Kargus den „Altmeister“.

zwar Kultkeeper Rudi Kargus und Fanclubkoordinator Lutz Combé den Hersbruckern in deren Vereinslokal am linken Bahnhof Rede und Antwort. 1988 (zum 10. Jubiläum) aber warteten die Altmeister ebenso vergeblich auf den versprochenen Besuch dreier Lizenzspieler wie beim Festabend zum 15. Geburtstag.

An der Liebe zu den Profikickern vom Valznerweiher konnte das freilich nicht rütteln. Wenngleich die „Altmeister“ längst nicht alles widerspruchslos hinnahmen, was Präsidenten wie Gerd Schmelzer oder Michael A. Roth so „anstellten“. Als Letzterer am Faschingsdienstag 1981 den beliebten Trainer Horst Heese „aus für uns nicht nachvollziehbaren Gründen“ (Schertl) schasste, gingen die „Altmeister“ mit dieser Entscheidung in einem offenen Brief, der in allen Nürnberger Zeitungen veröffentlicht wurde, hart ins Gericht.

Die Hersbrucker bemühten sich daneben aber auch darum, das Ansehen „ihres“ Clubs in der Bundesrepublik zu steigern — zunächst in einer Fanfreundschaft mit den Anhängern des Karlsruher SC, später als Mitbegründer der wegweisenden Freundschaft mit den Fans des anderen deutschen Altmeisters, des FC Schalke 04.



Wie die Vorbilder: 1981 klickten die Hersbrucker „Altmeister“ beim großen Fanclub-Turnier auf dem FCN-Sportgelände am Valznerweiher mit.

Neben den Stadiongängen pflegten die „Altmeister“ den Zusammenhalt mit Grillabenden, Maiwanderungen, Urlaubsfahrten nach Ungarn und Fußballturnieren — ob auf den eigenen (von 1988 bis 1996 ausgespielt) oder denen anderer Klubs, die Hersbrucker zeigten meist, dass sie selbst auch ganz exzellente Fußballer sind. „Schließlich hatten wir ja auch einige Akteure, die höherklassig klickten“, sagt Werner Schwarz.

Als die alten Recken in den späten Neunzigern die Verantwortung in die Hände jüngerer Mitglieder gaben, schlief der Fanclub allerdings allmählich ein. Erst der DFB-Pokalsieg 2007 unter Trainer-Legende Hans Meyer und die folgende „Europa-Tournee“ des FCN holte ihn wieder aus seinem Dornröschenschlaf.



Die „offizielle Wiedergeburt“ wurde Ende Juni 2009 in Kratzers Biergarten gefeiert, inzwischen flattert die sechs mal zwei Meter große Zaunfahne der „Altmeister“ wieder wie in alten Zeiten im „Easy-Credit-Stadion“.

KLAUS PORTA



Die drei „starken Männer“ des Fanclubs „Altmeister“: Jürgen Loos, Werner Schwarz und Raimund Schertl (v. links). Fotos: privat

## Wenn Stress krank macht

Informationsveranstaltung „Burn out: Eine Gefahr für Unternehmen?!?“

**NÜRNBERGER LAND (Ira)** — „Burn out: Eine Gefahr für Unternehmen?!?“ Unter diesem Titel lädt die Wirtschaftsförderung des Landkreises Nürnberger Land zu einer Informationsveranstaltung am Mittwoch, 26. Januar, um 18 Uhr in den Sparkassensaal der Sparkasse Nürnberg nach Lauf ein.

Die Veranstaltung wird für Geschäftsführung, Personalverantwortliche, Führungskräfte und sonstige Interessierte heimischer Unternehmen kostenfrei angeboten. Anmeldung per E-Mail an [wirtschaft@nuernberger-land.de](mailto:wirtschaft@nuernberger-land.de) oder unter [www.nuernberger-land.de](http://www.nuernberger-land.de), Rubrik „Wirtschaft aktuell“. Dort kann das Anmeldefax heruntergeladen werden.

„Psychosoziale Krisen bedrohen als Massenphänomen Wirtschaft und Gesellschaft“, warnen immer mehr Fachärzte. Die Weltgesundheitsorganisation prognostiziert bis zum Jahr 2020 einen Anstieg der Depressionen, zu denen auch das Burn-out gehört, als zweithäufigste Erkrankung nach den Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Betroffen sind einfache Angestellte ebenso wie Führungskräfte und Geschäftsleitung. Nicht rechtzeitig erkannt, sind für Mitarbeiter und Unternehmen lange Ausfallzeiten bis hin zur Berufsunfähigkeit die Folge. In Zeiten des Fachkräftemangels ist der Schaden für das Unternehmen doppelt groß.

Die Ursachen sind vielschichtig. Sie können in der Person, aber auch in der Unternehmensorganisation liegen. Oftmals ist eine Kombination aus beidem ursächlich.

Dr. Thomas Kraus, Chefarzt der Frankenalb-Klinik Engelthal, und Dr. Dr. Günter Niklewski, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Nürnberg, sowie ein Betroffener berichten über die Thematik.

## Kreisbildstelle hat neue DVD

**NÜRNBERGER LAND** — Die Kreisbildstelle des Landkreises Nürnberger Land hat eine neue DVD im Sortiment. Aus der beliebten Serie „Willi will's wissen“ gibt es nun

## Vom Landkreis

die Sendung „Vorsicht im Straßenverkehr“ zum Ausleihen. Der Vorsitzende der Verkehrswacht Lauf, Gui-

do Herold, übergab sie dem Leiter der Kreisbildstelle. Die Kreisbildstelle im Untergeschoss des Landratsamts hat dienstags und donnerstags, 13 bis 14.30 Uhr, geöffnet (Tel. 09123/950-6205), E-Mail: [kreisbildstelle@nuernberger-land.de](mailto:kreisbildstelle@nuernberger-land.de).

## Trinkwasser erst nach 80 Tagen

Letzter Zirkelabend des Jahre 2010 bei Landfrauen in Eschenbach

**ESCHENBACH** — Der Landfrauenzirkel Eschenbach hatte zu seinem jüngsten Vortragsabend Frau Bauer von der N-Ergie Nürnberg zu Gast. Sie erklärte neueste Wäschepflegeräte und auch Waschmittel.

Sie wies darauf hin, dass alle Waschpulverdeklarationen immer Höchstmengen angeben. Die Verbraucher sollten wegen der Umwelt nur die Mindestmenge verwenden. Das schont den Geldbeutel und die Umwelt. Wasser braucht 80 Tage, bis es auf dem Weg durch die Kläranlage wieder Trinkwasserqualität hat. Auch beim Kauf von Flüssigwaschmitteln sollte man bedenken, dass für die Herstellung der Plastikflaschen viel Erdöl verbraucht wird. Bauer brachte den Damen noch zwei Rezeptblätter und auch ein Merkblatt zum Thema Fleckenbekämpfung mit.

Christa Häusler bedankte sich für den humorvollen und lehrreichen Vortrag. Die Landfrauen nutzten den angebotenen Zirkelabend noch für ihre Weihnachts- und Jahresabschlussfeier. Den Tee für die Feier spendierten die Wirtsleute vom Gasthaus Lehr, die Plätzchen lieferte Christa Häusler anlässlich ihres kürzlich gefeierten Geburtstags. Mit Weihnachtsliedern, abwechslungsreichen Beiträgen — besinnlich und launig — verbrachten die Damen einige schöne Stunden.

Zum Abschluss bedankte sich zweite Vorsitzende Anneliese Hartmann bei Christa Häusler mit einem Blumengebilde für ihre gute Arbeit das ganze Jahr über. Die Vorsitzende überraschte ihre Stellvertreterin, Kassiererin Anni Gleich und die Pressefrau Erna Schlenk mit einem liebevoll verpackten Danke-Geschenk.

Der nächste Zirkel findet erst im neuen Jahr statt: Am 12. Januar wird das Thema „Verkehrszeichen und Verkehrsrecht“ in Eschenbach stattfinden.

## Alter Sanka im Rampenlicht



**HERSBRUCK (jb)** — Zu neuen Ehren kam das historische Opel Kapitän-Sanitätsfahrzeug der Rotkreuzbereitschaft Hersbruck. In der aktuellen Ausgabe des Oldtimermagazins „Blaulicht“ werden der alte Sanka, Baujahr 1956, und seine Geschichte auf fünf Seiten ausführlich vorgestellt. Autor des Artikels ist der in Hersbruck geborene und aufgewachsene Journalist Joachim Bruckner, er kennt den alten „Käpt'n“ noch aus seiner Jugend. Mehrere Stunden ihrer Freizeit opferten Heinrich Maul und Konrad Neuner vom BRK Hersbruck im Sommer, um das seltene Stück Sanitätsgeschichte an verschiedenen Schauplätzen in und um Hersbruck herum für den Fotografen professionell in Szene zu setzen. Erhältlich ist das im Verlag Klaus Rabe erschienene Heft im gut sortierten Zeitschriftenhandel oder direkt beim Verlag in Willich ([www.verlagrabe.de](http://www.verlagrabe.de)).



## Schönes Geschenk

**BRK-Bereitschaft erhielt ihren alten Kapitän zurück**

Fast wie im Märchen mutet die unglaubliche Geschichte eines Opel Kapitän an, der beinahe vergessen rund zwanzig Jahre sein Dasein in einer privaten Fahrzeugsammlung fristete. Erst 1994 gelangte der Sanka des „Bayerischen Roten Kreuzes“ (BRK), der nach heutigem Verständnis als Krankentransportwagen KTW zu bezeichnen wäre, zurück zu seinem angestammten Einsatzort bei der Sanitätskolonne Hersbruck als Jubiläums-Geschenk!

Wer in den 1950er-Jahren etwas auf sich hielt, fuhr entweder einen Ponton-Mercedes oder einen Opel aus Rüsselsheim. Ob Politiker, Wirtschaftsleute, Ärzte oder Filmstars — sie alle wussten seinerzeit den Komfort der großen Opel-Modelle zu schätzen. Der 1956 von den Fahrzeug- und Karosseriewerken Christian Mieses fertiggestellte Krankentransportwagen mit einem Aufbau aus Ganzstahlgerippe und Stahlblechverkleidung war eines der wenigen Exemplare auf Kapitän-Fangestell, welche im Produktionszeitraum von 1955-1958 auf diesem Opel-Baumuster in Bonn aufgebaut wurden. Vermutlich ist es sogar das letzte noch existierende Krankentransportwagen-Modell dieser Baureihe aus der Zeit der Wirtschaftswunderjahre.